

Philosophie

POLZER, Gertrude: *Kritik des Lebens*. Das Menschenbild der Frühschriften Maurice Blondels. Würzburg: Triltsch 1965. XII, 192 S. (Forschungen zur neueren Philosophie und ihrer Geschichte. 16.) Kart. 18,-.

Die Verf. legt in ihrer Studie die Ergebnisse ausführlicher Forschungen in den Archives Blondéliennes vor, die es dem deutschen Leser zum ersten Mal ermöglichen, sich einen Überblick über die Entstehung der berühmten „Action“ Maurice Blondels zu verschaffen. Da die vielen unveröffentlichten Manuskripte Blondels heute bereits nicht mehr in dieser Vollständigkeit erreichbar sind, verdienen die Ausführungen besondere Beachtung. Die zahlreichen Anmerkungen und die am Schluß gebotene Beschreibung der Manuskripte gewähren Einblick in die Entwicklung und Entfaltung des Blondelschen Denkens.

Zum ersten Mal wird in der Blondel-Literatur der Philosoph von Aix im Gespräch und in der Auseinandersetzung mit der Philosophiegeschichte gezeigt. Augustinus und Leibniz, Thomas von Aquin und Kant, vor allem aber der Agnostizismus und Determinismus mit ihren radikalen Fragestellungen zwingen Blondel, seine Thesen immer schärfer zu fassen und ihren logischen Zusammenhang in unanfechtbarer Konsequenz sichtbar zu machen. Das Buch untersucht, der phänomenologischen Methode Blondels folgend, was der Mensch ist und zu welchem Ergebnis die kritische Frage nach dem Sinn des Lebens führt.

Bereits die Ausführungen über die menschliche Erkenntnis und ihr Objekt zeigen die unaufhebbare Spannung zwischen Determinismus und Freiheit, die den gesamten Aufbau der „Action“ beherrscht und die Dynamik entbindet, die, von der Sinnesempfindung bis zur Gotteserkenntnis fortschreitend, die Welt nicht in Materie und Geist auseinanderreißt, sondern durch die Tat in immer neue Dimensionen führt.

Die Ergebnisse für die heutige Philosophie sind erstaunlich und aktuell: Die „Geistigkeit“ der Materie bei Teilhard de Chardin hat hier nicht nur ihren denkerischen Anstoß er-

fahren, sie wäre auch mit Blondels Terminologie kritischer und klarer faßbar. Die Theorie der Leidenschaften berührt ein Thema, das in der Diskussion zwischen Psychologen und Philosophen bisher kaum beachtet wurde. Das Verhältnis von Geist und Leib, das Verständnis der Welt, das Problem der Schuld als Selbsterstörung des Menschen und die soziale und universelle Bedeutung der Tat, in der sich die Erfahrung Gottes als des „Einzig Notwendigen“ verwirklicht – alles das sind wertvolle Anregungen für das moderne Denken und die heute oft gestellte Frage nach der Möglichkeit der Gotteserkenntnis und der verantworteten Sinngebung des menschlichen Lebens.

K. Stirps

NEBEL, Gerhard: *Die Geburt der Philosophie*. Stuttgart: Ernst Klett 1967. 327 S. Lw. 28,-.

Es ist das Anliegen des Verf., aus den Fragmenten der Vorsokratiker „das Widerfahrnis“ herauszufinden, wo sie mit der Wirklichkeit in eine neue Berührung kamen, die sie dann denkend zu bewältigen und in einem das Gesamt umfassenden philosophischen Gebäude auszudrücken suchten. Mit Wirklichkeit meint N. aber nicht die vordergründige und verfügbare Seite dessen, was ist – diese heißt bei ihm „Realität“ –, sondern deren nur vom Geist zu erfassende religiös-metaphysische Tiefe. Diese Wirklichkeit erfährt der Mensch zuerst und am umfassendsten im Kult und im echten Mythos; die philosophische Berührung mit ihr ist schon dünner, Zeichen eines Verlustes. Sie erreicht nicht mehr die Gottheit als ein Du, sondern als ein Er, wenn sie ihr nicht unter dem Einfluß des Verstandes zu einem Es wird. Nach diesem Gesichtspunkt werden die einzelnen Vorsokratiker dargestellt und ihr Fragen erhält so eine neue, auch uns betreffende Lebendigkeit. Hervorgehoben seien die Abschnitte über Heraklit und über Empedokles. Wie von selbst wird das Werk so auch zu einer bald ausdrücklichen, bald als Hintergrund spürbaren Kritik der heutigen Zeit, der über dem umfassenden Griff nach der